



Jaafar, 16, lebt in der Denisgasse, einer Caritas Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

**20.620**  
**Asylanträge**  
**insgesamt im**  
**1. Halbjahr 2015**

---

**5.265**  
**Asylanträge von**  
**Flüchtlingen aus**  
**Syrien**

---

## Du hast die Wahl

Jaafar Bambouk stammt aus Syrien und ist 16 Jahre alt. Aber wenn er spricht, hört man eher einen erwachsenen Mann, der sich der Verantwortung auf seinen Schultern sehr bewusst ist – und der alles richtig machen will. Das liegt vielleicht daran, dass er mit seinen jungen Jahren schon große Entscheidungen treffen musste.

Nach Österreich kam er im Rahmen des Kurses „Acting for Peace“ des United World College. Einmal im Jahr werden StudentInnen aus verschiedenen Ländern in ein Land eingeladen, um dort für zwei Wochen diesen Kurs zu besuchen. Da er diesen Platz sehr kurzfristig bekam, war es ein Glück, dass er überhaupt ein Visum erhielt. Doch als er das Visum hatte, fasste er den Entschluss, diese Chance zu nutzen und in Österreich zu bleiben.

Jaafar erzählt davon, wie ihn seine Mutter, sein Bruder und seine Tante am Flughafen in Beirut verabschiedeten, während sein Vater in Syrien bleiben musste. Es war eine Entscheidung, die schweren Herzens von der ganzen Familie mitgetragen wurde. Denn was für eine Zukunft hat ein junger Mann heute noch in Syrien?

Das Ausbildungsprogramm fand in Imst in Tirol statt, wo er bei einer Gastfamilie unterkam. Die Landschaft dort hat ihn sehr fasziniert. „Diese kleinen Häuser zwischen den mächtigen Bergen“, schwärmt er. Nach ein paar Tagen setzte er seinen Entschluss in die Tat um und fuhr nach Wien, um hier Asyl zu beantragen. So kam er, mit bloß ein

paar Telefonnummern für den Notfall in der Hosentasche, nach Traiskirchen, wo er einen Monat lang blieb und schließlich einen Platz in der Caritas-Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge erhielt.

Obwohl er erst vor fünf Monaten hier angekommen ist, besucht er bereits ein Gymnasium. „Dort höre ich fünf Stunden pro Tag Deutsch, also lerne ich sehr schnell“, tut er seine Leistung ab, als wäre es das Natürlichste der Welt, sich binnen weniger Monate in einem fremden Land einzuleben. „Man muss alles tun, um sich zu integrieren“, sagt er, „auch wenn es bedeutet, dass man hart an sich arbeiten muss.“ Dafür erhalte man auch sehr viel, meint er, denn: „Sprache erzählt so viel über bestimmte Gemeinschaften, das sind tolle Erfahrungen.“

Es klingt, als wäre das alles ein Spaziergang. Man vergisst beinahe, dass der junge Mann aus einem Land kommt, das seit drei Jahren von einem grausamen Bürgerkrieg aufgefrisst wird, der weit über drei Millionen Menschen bereits aus dem Land vertrieben hat. Bis zu einem gewissen Grad scheint es auch Jaafar Bambouk verdrängt zu haben. „Du hast immer die Wahl“, sagt er. War seine Entscheidung, Syrien zu verlassen, wirklich eine Wahl? „Doch! Es hätte zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit meinen Tod bedeutet, aber es war eine Wahl. Entweder der Tod oder hier alleine, getrennt von meiner Familie zu leben.“

„Doch! Es hätte zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit meinen Tod bedeutet, aber es war eine Wahl. Entweder der Tod oder hier alleine, getrennt von meiner Familie zu leben.“